Bollschweil
st. ulrich

Konzeption

des Naturkindergarten Bollschweil

Stand April 2026

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort des Trägers 2

2 Die Organisation des Kindergartens 3

2.1 Rahmenbedingungen 3

2.1.1 Öffnungszeiten und Schließtage 3
2.1.2 Das Team 4
2.1.3 Räumlichkeiten 4
2.1.4 Der Tagesablauf 5
2.1.5 Dokumentation 5
2.1.6 Wirtschaftliche Situation 5
2.1.7 Die Ausstattung der Kinder 5
2.1.8 Bekleidung und Kälte- und Wärmeempfinden der Kinder 7
2.1.9 Barfußlaufen 8

2.2 Gesundheit und Sicherheit 8
2.2.1 Hygiene 8
2.2.2 Sicherheit 8
Wetter 9
Ökosystembedingte Gefährdungen im Wald 9
Waldarbeiten, Maschinen im Wald 9
Jagdbetrieb 9
Gesundheitliche Gefahren 9
Vergiftungen durch Pflanzen, Beeren, Pilz etc. 10
2.2.3 Verhaltensregeln in der Natur 10
2.2.4 Ausrüstung des pädagogischen Teams 10

2.3 Versicherungsschutz 11
2.3.1 Unfall 11
2.3.2 Verlust von Gegenständen 11
2.3.3 Haftpflicht 11
2.3.4 Aufsichtspflicht 11

3 Rechtliche Grundlagen 12

4 Unser Bildungs- und Lernverständnis 12
4.1 Bild vom Kind 13

4.2 Bildungsansatz 13
4.3 Bedeutung der Fachkraft 13

5 Entwicklungsbereiche 14
5.1 Körper-Motorik 14
5.2 Denken 14
5.3 Sprache 14
5.4 Sozial-Emotionale Entwicklung 15
5.5 Wahrnehmung und Sinne 15
5.6 Umweltbildung und Umweltschutz 15

6 Beobachten und Dokumentieren 16

7 Partizipation und Beschwerdeverfahren 16

8 Zusammenarbeit mit Eltern 18
8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 18
8.2 Elternbeirat 19

9 Eingewöhnung 19

10 Übergang zur Grundschule 20

11 Vernetzung Gemeinwesen 20

12 Qualitätssicherung 21

Literaturverzeichnis 22

1 Vorwort des Trägers

Alles Erste bleibt ewig im Kinde;
die erste Farbe,
die erste Musik,
die erste Blume,
malen den Urgrund des Lebens.

Jean Paul, 1763-1825

Ein Kind im Alter ab drei Jahren befindet sich in einer sehr sensiblen und entscheidenden Entwicklungsphase. Es entdeckt seine Welt, steht staunend vor neuen Dingen und Erkenntnissen und lernt mit dem erworbenen Wissen umzugehen. Es braucht feinfühlige Bezugspersonen, die seine Entwicklung zu einem selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Menschen begleiten und fördern.

Die Natur mit ihren Elementen Erde, Wasser, Luft, Sonne, Feuer ist bunt und vielfältig. Pflanzen, Tiere, Steine, Wiesen und Wälder erzählen ihre ganz eigenen Geschichten. Durch das Spielen in der Natur, das Beobachten, das Riechen, das Schmecken, das Hören macht das Kind wertvolle primäre Erfahrungen. Es lernt kreativ mit den vorhandenen Ressourcen umzugehen und diese wertzuschätzen.

In unserem Naturkindergarten halten sich die Kinder überwiegend draußen auf. Im Naturraum haben sie ihre Freiräume, in denen sie alleine oder in Gruppen aktiv werden. Die Materialien, die die Natur schenkt, werden als Spiel- und Baumaterial verwendet. Die Kinder bleiben in Bewegung, beobachten, gestalten, bauen, entdecken, forschen, vergleichen und berichten von ihren Erlebnissen. Manchmal geht es abenteuerlich zu. Es bleibt aber auch Zeit einfach nur im Stillen zu sitzen und zu schauen. Toben und Klettern gehören genauso zum Spiel, wie das Beobachten der kleinen und großen Tiere. Es werden Grenzen erfahren und der rücksichtsvolle Umgang miteinander und mit der Natur gelernt. Regeln werden aufgestellt und ggf. angepasst.

Den Gruppen stehen zwei geschützte Waldwagen zur Verfügung. Diese dienen vorrangig als Schutzraum bei schlechten Wetterbedingungen, kann aber auch als Raum für ruhige Aktivitäten sowie für die Einnahme der Mahlzeiten genutzt werden. Bei äußerst schwierigen Wetterverhältnissen kann die Gruppe auch die Räumlichkeiten des nahegelegenen Tennisheimes nutzen.

Natur- und Waldkindergärten sind mittlerweile zahlreich in Deutschland, auch in der näheren Umgebung, vertreten und anerkannt. Mit diesem Waldkindergarten soll in der vielfältigen Kindergartenlandschaft eine Bereicherung und Ergänzung des Betreuungsangebotes für Bollschweiler Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt geboten werden.

Wir sind froh den interessierten Eltern und ihren Kindern diesen Naturkindergarten anbieten zu können. Wir wünschen uns, dass die Kinder Erfahrungen machen werden, die sie zu selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranreifen lassen.

2 Die Organisation des Kindergartens

In unserem Waldkindergarten werden in der Regel Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule aufgenommen. Die Aufnahme erfolgt auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Beginn des Kindergartenjahres im Spätsommer. In Absprache mit der Kindergartenleitung ist auch eine unterjährige Aufnahme möglich, sofern ein Platz frei ist.

2.1 3.1 Rahmenbedingungen

2.1.1 Öffnungszeiten und Schließtage

Im Naturkindergarten Bollschweil gibt es zwei Kindergartengruppen. Die Betreuung findet von Montag bis Freitag von 08:00-14:00 Uhr statt.

Die Ferienregelung der Kindertagesstätte wird vom Träger zusammen mit der Kindergartenleitung und dem Team bestimmt. Nach Anhörung des Elternbeirates wird die Ferienregelung bekannt gegeben.

2.1.2 Das Team

Die Qualifikation der Fachkräfte entspricht im Rahmen des Fachkräftekatalogs des KVJS den Vorgaben. Für den Naturkindergarten sind 4,34 Stellen eingerichtet. Für den Vertretungsfall stehen die Fachkräfte im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Kapazitäten zur Verfügung.

2.1.3 Räumlichkeiten

Als Standort der Waldwagen ist eine Wiesenfläche neben den Tennisplätzen gewählt worden. Von dort sind der Wald, der Bach, der Spielplatz aber auch Ziele in Bollschweil fußläufig zu erreichen. Der Waldwagen ist als Schutzraum für die Gruppe gedacht. Er ist beheizbar. Sofern wetterbedingt Aktivitäten im Wald nicht möglich sind, wird hier auf den Waldwagen ausgewichen. Hier kann gemalt, gebastelt und gespielt werden. Bei ganz widrigen und unzumutbaren Bedingungen kann das naheliegende Tennisheim als weiterer Schutzraum verwendet werden.

Für Bürotätigkeiten inkl. der Ablage der Büromaterialien steht ein Büroraum im „Alten Schulhaus“ der Gemeinde Bollschweil zur Verfügung. Die Schränke sind abschließbar. Hier kann unter datenschutzrechtlichen Gesichtspunkten gearbeitet werden. Darüber hinaus werden auch Büroarbeiten durch die Verwaltung abgedeckt. Im „Alten Schulhaus“ aber auch im Waldwagen können Elterngespräche und Besprechungen stattfinden.

2.1.4 Der Tagesablauf

8.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 – 9.15 Uhr	Ankommen und Freispiel
9.15 – 9.35 Uhr	Morgenkreis
9.35 – 9.45 Uhr	Toilettengang und Händewaschen
9.45 – 10.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück und/oder Aufbruch zum Waldplatz
10.15 – 12.15 Uhr	Freispiel, Impulse, Angebote
12.15 – 12.30 Uhr	ggf. aufräumen, Abschlusskreis und Aufbruch zum Kindergarten
12.55 – 13.00 Uhr	Ankommen Wagenplatz, erste Abholzeit beginnt
13.00 – 13.30 Uhr	Händewaschen → 2. Vesper (freiwillig, Ruhebereich)
13.30 – 13.45 Uhr	Gemeinsames Aufräumen, dann alle Kinder raus aus den Wägen
13.30 – 14.00 Uhr	Abholphase

2.1.5 Dokumentation

Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung und deren Ergebnisse werden mindestens fünf Jahre aufbewahrt. Dazu gehören u.a. Dienstpläne, Vertretungspläne, Notfallpläne, Belegung der Gruppen mit Kindern, Anmeldungen, Wartelisten, Einverständniserklärungen der Eltern, Abholberechtigungen, Telefonlisten, Dokumentation von Teamsitzungen, Elterngesprächen, Elternbeiratssitzungen, Sitzungen mit Trägervertretern und dem Gemeinderat und Dokumentation bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

2.1.6 Wirtschaftliche Situation

Bei der Kinderbetreuung handelt es sich um eine kommunale Pflichtaufgabe. Durch die kommunal-haushaltswirtschaftliche Vorgabe des Haushaltsausgleichs und der Genehmigung durch Rechts-aufsichtsbehörde ist die Kinderbetreuung langfristig gesichert.

2.1.5 2.1.7 Die Ausstattung der Kinder

„Sonnenschein ist köstlich, Regen erfrischend, Wind fordert heraus, Schnee macht fröhlich; im Grunde gibt es kein schlechtes Wetter, nur verschiedene Sorten von gutem Wetter.“ John Ruskin

Damit der Naturkindergarten dieses Versprechen einlösen kann, benötigen die Kinder geeignete Kleidung. Wer richtig angezogen ist, kann draußen Spaß haben und sich bei jeder Wetterlage wohlfühlen. Die Kleidung sollte robust, zweckmäßig und der Jahreszeit bzw. dem Wetter angepasst sein.

- Für den Sommer empfehlen wir dünne aber möglichst lange Hosen und T-Shirts in möglichst hellen Farben. Eine Kopfbedeckung ist ein Muss. Die lange Kleidung im Sommer

dient zuallererst dem Schutz vor Zeckenbissen, aber auch vor Mücken, Brennnesseln, Dornen und der Sonne.

- Im Winter sollten die Kinder nach dem Zwiebelsystem angezogen werden: viele dünne Schichten übereinander. Das schützt vor Kälte und ermöglicht den Kindern bei Bedarf Kleidung aus oder wieder anzuziehen. Dies sorgt für einen guten Kälteschutz und ist zudem ideal bei Temperaturschwankungen. So können die Kinder die Kleidung entsprechend an- oder ausziehen. So soll ein Frieren und ein Schwitzen verhindert werden.

- An besonders kalten Tagen, ist es gut, wenn eine extra Fleecejacke im Kindergarten an der Garderobe des Kindes hängt.

- Schneeanzug und Matschhose möglichst als Zweiteiler und ohne Träger; da der Toilettengang hierdurch schneller und besser klappt. (Sollte kein Zweiteiler zu haben sein, hilft es, wenn die Träger ÜBER der Jacke angezogen werden, damit sie schneller zu öffnen sind und die Jacke im Winter nicht ausgezogen werden muss.)

- Regenjacke, sowie eine Jacke und Hose aus Schurwolle, Fleece oder Softshell für kühle und nasse Tage. Dazu eine Mütze, Loop oder Buff und Handschuhe.

- Festes, gutes Schuhwerk. Die Schuhe dürfen nicht zu klein sein, da die Kinder sonst, trotz dicker Socken, an den Füßen frieren.

- Gummistiefel sollten, wenn möglich, im Kindergarten immer zur Verfügung stehen (keine Gummi Winterboots, da diese sich zum Pfützenspringen nicht eignen).

Eltern beschriften die Kleidung, damit sie an den Garderoben nicht durcheinander kommt. Für den Fall, dass Kinder umgezogen werden müssen benötigen sie an der Garderobe einen Beutel mit Wechselsachen. Eltern schauen regelmäßig, ob der Inhalt noch vollständig und passend ist und für die Wetterverhältnisse und Jahreszeit geeignet ist.

Gute Kleidung und Ausrüstung ist für das Wohlbefinden der Kinder im Wald sehr wichtig, deshalb sind wir mit den Eltern darüber im steten Austausch. Wir geben ggf. auch Rückmeldung wenn die Kinder nicht angemessen gekleidet sind. Sie dürfen auch gerne schon im Vorfeld für die Grundausstattung nach unseren Erfahrungen fragen.

Als persönliche Gegenstände sind für das Kind mitzugeben:

- Rucksack mit:
- Trinkflasche
- Brotbox(en)
- Kleines Geschirrtuch

- Kleines Handtuch
- Sitzkissen

2.1.8 Bekleidung und Kälte- und Wärmeempfinden der Kinder

Wie tragen wir im Naturkindergarten Bollschweil dafür Sorge, dass Kinder dem Wetter und ihren Bedürfnissen entsprechend angezogen sind?
Grundlegend muss die Ausstattung mit geeigneter Kleidung (siehe „Geeignete Kleidung im Naturkindergarten“) vom Elternhaus bereitgestellt werden. Wir melden Eltern zurück, wenn notwendige Kleidung nicht zur Verfügung steht. Im Kindergartenalltag tragen wir als Team Verantwortung dafür, dass Kinder dem Wetter aber auch ihren Bedürfnissen entsprechend angezogen sind und bleiben. Was heißt das konkret?
Es gibt Wetterverhältnisse bei denen ganz klar ist, was Kinder anhaben müssen. Wenn es regnet, braucht es eine Regenjacke und eine Matschhose. Im Winter bei Temperaturen unter 8 Grad Celsius müssen Kinder eine dicke Jacke und eine Mütze und bei großer Hitze im Sommer eine Kopfbedeckung tragen. Dies dient dem Schutz der Kinder vor großer Kälte und Hitze. Es liegt in der Verantwortung des Teams darauf zu achten und dafür zu sorgen, dass Kinder entsprechend angezogen sind. Zur Orientierung was Temperaturen und Wetterverhältnisse angeht werden wir am Platz des Naturkindergartens eine Wetterstation haben und es uns zur Gewohnheit machen gemeinsam mit den Kindern auf das Wetter zu schauen.
Bei Wetterlagen, die nicht so eindeutig sind wie oben genannte, gilt es für uns als Fachkräfte die Bedürfnisse des Kindes und die Gegebenheiten zu beachten, wenn es um richtiges Angezogen sein geht. Faktoren für Wärme- und Kälteempfindung sind vielseitig. Wir möchten hier nur einige nennen: 1. Körperlichen Faktoren wie bspw. Muskelmasse, Geschlecht, Körpergewicht und Alter. 2. Bewegung: wieviel bewegt sich ein Kind? (Dies hat einen erheblichen Effekt auf das Wärme- und Kälteempfinden.) 3. Gesundheitszustand: Ist ein Kind angeschlagen, müde oder erschöpft? 4. Wie ist das Kind angezogen: wieviele Schichten, Wasserdichtigkeit, Winddichtigkeit, sind Hals und Kopf geschützt?, sind Kleidungsstücke nass geworden?, 4. Wetter: Sonne, Schatten, Wind, wettergeschützte Bereiche, Wärme-/Kälteinseln. Unter Berücksichtigung dieser Faktoren würde es dem einzelnen Kind nicht entsprechen feste, für alle geltende Kleidungsvorschriften zu machen. Wir möchten, dass Kinder sich in ihrer Kleidung wohlfühlen und dass ihnen nicht ZU warm oder ZU kalt ist.
Wir gehen davon aus, dass Kinder ihre Bedürfnisse äußern können und dass sie lernen können für sich selbst Sorge zu tragen. Dazu gehört auch mal kurz ein wenig zu frieren. Andauernde Kälte und starkes Frieren schwächt das Immunsystem, Überhitzung ist gefährlich. Deshalb gibt es wie oben geschrieben Kleidungsstücke bei großer Kälte oder Hitze, die nicht verhandelbar sind. Bei weniger eindeutigen Wetterlagen überlassen wir einen Teil der Verantwortung entsprechend seiner altersgemäßen Entwicklung dem jeweiligen Kind. Kinder haben eine eigene Körper-, Hitze-, und Kältewahrnehmung und dürfen dieser immer mehr vertrauen. Wir unterstützen sie dabei indem wir unsere Wahrnehmung teilen („Ich sehe du schwitzt, möchtest du etwas ausziehen.“ „Ich fühle du hast kalte Hände, möchtest du etwas anziehen?“) und nehmen das Kind mit seinen Bedürfnissen ernst.

2.1.9 Barfußlaufen

Außerdem ermöglichen wir Kindern barfuß zu laufen. Barfußlaufen ist gesund - für Kinder und Erwachsene. Es beugt Fußfehlstellungen vor, kräftigt Muskeln, Bänder und Gelenke, fördert die Durchblutung, schult den Gleichgewichtssinn, entlastet die Wirbelsäule und wirkt sich positiv auf die Psyche aus („So gesund ist barfuß laufen“: https://www.in-form.de). Kinderfüße unterscheiden sich anatomisch von Erwachsenenfüßen. Jedes Kleinkind hat einen leichten Knickfuß. Erst im sechsten Lebensjahr stellt sich die Beinachse annähernd gerade ein und der Fuß richtet sich auf. Kinderfüße brauchen daher viel Flexibilität und Freiheit.
Im Sommer sind Kinder gerne barfuß in der Hängematte, im Sandkasten oder auf der Picknickdecke. Sie mögen die frische Luft an den Füßen. Für eine gute Wahrnehmungs-fähigkeit, ein gesundes Körpergefühl und ein ausgeprägtes Gleichgewicht ist barfußlaufen zudem förderlich. Deshalb ermöglichen wir den Kindern auch außerhalb von o.g. Inseln bei entsprechenden Temperaturen barfuß zu laufen, wenn die Gegebenheiten dies zulassen. Wir achten darauf, dass es keine offensichtlichen Gefahrenquellen gibt, d.h. wir nehmen eine Gefährdungseinschätzung vor und definieren die Bereiche, in denen Kinder barfuß laufen dürfen. Auf dem Weg in den Wald bzw. zum Kindergarten zurück und im Bach (wegen vielen Scherben) müssen Kinder Schuhe tragen.

2.2 Gesundheit und Sicherheit

2.2.1 Hygiene

Die Hygienevorschriften des Gesundheitsamtes werden eingehalten.

Vor den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang und ggf. auch zwischendurch werden die Hände mit frischem Trinkwasser und einem Seifenersatz gewaschen. Die Kinder trocknen sich die Hände mit ihrem eigenen Handtuch ab.
Für das „kleine Geschäft“ haben die Kinder hinter dem Tennisplatz eine geschützte Ecke. Außerdem steht ein Toilettenhäuschen am Platz des Naturkindergarten Bollschweil zur Verfügung.
Für den großen Toilettengang im Wald wird in einem geschützten, für diese Zwecke festgelegten Bereich mit einer Schaufel ein Loch gegraben, welches nachher wieder zugeschüttet und markiert wird. Danach werden die Hände gewaschen. Bei Bedarf begleiten die ErzieherInnen die Kinder und helfen ihnen.

2.2.2 Sicherheit

Da sich die Kinder weitestgehend ungeschützt in der freien Natur befinden, sind gewisse typische Gefahren nicht auszuschließen. Über diese Gefahren werden die Eltern daher im Vorfeld, also vor Beginn des Kindergartenbesuches informiert und auch regelmäßig daran erinnert. Des Weiteren haben die Erzieher ihre Aufsichtspflicht auszuüben und die Kinder entsprechend auch auf die Gefahren hinzuweisen und sie davor zu schützen.

2.2.2.1 Wetter

Während Gewitter, Sturm oder starkem Wind dürfen sich die Kinder, wegen der Gefahr umstürzender Bäume oder herabfallender Äste, nicht im Wald aufhalten. Dies gilt auch, wenn nasser Schnee auf den Bäumen liegt oder Eis/Reif an den Ästen hängt. Daher kann der dauernde Zugang zu dem vereinbarten Wald nicht immer gewährleistet werden. Als Ausweichplatz steht der Waldwagen oder das Tennisheim als geschützter Raum zur Verfügung.

2.2.2.2 Ökosystembedingte Gefährdungen im Wald

Personen und Sachen können bspw. durch Astabbrüche, Baumbrüche oder -würfe verletzt werden. Da dies bei kranken, aber auch bei gesunden Bäumen passieren kann, muss dies beim Betreten des Waldes einkalkuliert werden. Eine regelmäßige Kontrolle des Waldbestandes, in dem sich die Kinder des Naturkindergarten regelmäßig aufhalten, sollte daher erfolgen.

2.2.2.3 Waldarbeiten, Maschinen im Wald

Die Kinder dürfen sich nicht in der Nähe des Einsatzortes von Waldarbeitern und Maschinen aufhalten. Das Besteigen von gefällten Bäumen ist gefährlich. Das Klettern auf gespaltenen Holzstämmen (Holzpoltern) ist verboten (Abrutschen, Einklemmen!). Dasselbe gilt für abgestellte Maschinen. Warnschilder und Absperrungen sind daher entsprechend zu beachten!

2.2.2.4 Jagdbetrieb

Jagdeinrichtungen (Hochsitze und Sitzleitern) dürfen nicht oder nur in Anwesenheit eines Erziehers bestiegen werden. Die Durchführung von organisierten Jagden wird rechtzeitig bekannt gegeben, hier darf sich dann die Einrichtung nicht in der Nähe des Jagdbetriebes aufhalten.

2.2.2.5 Gesundheitliche Gefahren

Bei häufigem Aufenthalt im Wald sind typische Infektionskrankheiten mit zum Teil schwerwiegenden Folgen nicht auszuschließen. Dies sind vor allem:

- FSME (Hirnhautentzündung) durch Zeckenbisse
- Lyme-Borreliose durch Zeckenbisse
- Befall durch den Fuchsbandwurm
- Tollwut
- Wundstarrkrampf (Tetanus)

Die Beachtung aktueller Fachinformationen zu diesen Erkrankungen ist daher besonders wichtig!

Der Naturkindergarten befindet sich in einem Zecken-Risiko-Gebiet. Die Eltern suchen ihre Kinder täglich auf Zecken ab. Zusätzlich hat sich ein kurzes abduschen nach dem Kindergarten bewährt. Wird eine Zecke gefunden ist dies umgehend dem pädagogischen Team mitzuteilen, damit besonders risikoreiches Gelände gemieden werden kann.
Das Verhalten bei Erkrankung des Kindes oder ansteckenden Krankheiten in der Familie, sowie bei Läusen etc. ist der Kindergartenordnung zu entnehmen. Werden Haut- oder Atemwegsreizungen bei einem Kind festgestellt ist das pädagogische Team zu informieren, da diese durch den Kontakt mit Pflanzen, Raupen oder Milben entstehen können.

2.2.2.6 Vergiftungen durch Pflanzen, Beeren, Pilz etc.

Es gibt sowohl essbare als auch ungenießbare und giftige Pflanzen, Beeren und Pilz im Bereich der Waldgruppe. Kinder dürfen diese nur nach eindeutiger Artbestimmung und mit Erlaubnis einer pädagogischen Fachkraft anfassen, pflücken oder verzehren. Die Erzieherinnen weisen die Kinder immer wieder altersentsprechend auf diese Gefahr hin und achten auf die Einhaltung der Regel.

2.2.3 Verhaltensregeln in der Natur

Um die Gefährdung in der Natur so gering wie möglich zu halten gelten folgende Regeln:

- Alle bleiben in Sicht- und Hörweite.
- Es wird nichts, also keine Beeren, Pilze oder Tiere, ohne vorherige Absprache mit den Erzieherinnen gegessen; nur die Brotzeit wird verspeist.
- Es wird kein Wasser aus stehenden oder fließenden Gewässern getrunken.
- Alle Teilnehmer des Naturkindergartens haben sich so zu verhalten, dass die Natur nicht gefährdet, beschädigt oder verunreinigt wird. Pflanzen und Tiere dürfen nicht mutwillig beschädigt oder gestört werden.
- Auch im Wald sind Kraftfahrzeuge z. B. von Förstern, Holzkäufern, Waldarbeitern oder Jägern anzutreffen. Darüber hinaus sind auch Reiter und Radfahrer unterwegs. In allen diesen Fällen ist besondere Sorgfalt geboten.
- Beim Spielen/Kämpfen mit Stöcken ist eine Aufsichtsperson zugegen. Mit den Stöcken wird nicht gerannt.
- Auf die Erholung von Waldbesuchern ist größtmögliche Rücksicht zu nehmen.
- Abfall wird wieder mitgenommen. Es wird darauf geachtet, möglichst wenig Abfall zu produzieren.
- Feuer darf nur an den fest eingerichteten Feuerstellen unter Aufsicht angezündet werden und wird ordentlich gelöscht.

2.2.4 Ausrüstung des pädagogischen Teams

Erste Hilfe: Jede Fachkraft besucht mindestens alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs. Am Waldwagen, sowie im Wald oder bei Ausflügen wird immer ein Erste-Hilfe-Set mitgeführt
.
Hygiene: Außerdem steht den Kindern immer Lavaerde (als Seife) und Wasser zur Verfügung, damit sich die Kinder jederzeit nach Bedarf und insbesondere nach dem Toilettengang und vor dem Essen die Hände waschen können. Für den Toilettengang wird ein Spaten zum Löcher ausheben und Toilettenpapier bereitgehalten.

Mobiltelefon: Zur Meldung von Notfällen führen die Fachkräfte stets ein betriebsbereites Mobiltelefon mit sich. Im Gegensatz zum Notruf-Netz sind die Mobilfunknetze im Wald nicht lückenlos verfügbar, so dass sie nicht jederzeit für Anrufe erreichbar sind. Anrufe der Eltern zur Abmeldung von Kindern nimmt das Team in der Bringzeit entgegen. In der übrigen Betreuungszeit soll das Team nur in dringenden Fällen angerufen werden, da Telefonate den Kindergartenablauf stören.

2.3 Versicherungsschutz

2.3.1 Unfall

Auf den Wegen von zu Hause zum Kindergarten und zurück, sowie während des Aufenthaltes im Kindergarten und auf Ausflügen des Kindergartens sind die Kinder nach §2, Absatz 1 Nummer 8 SGB VII gesetzlich unfallversichert. Alle Unfälle, die in diesem Zeitraum auftreten sind daher unverzüglich zu melden.

2.3.2 Verlust von Gegenständen

Für den Verlust, die Beschädigung und Verwechslung von persönlichen Gegenständen, wie beispielsweise Kleidung und Rucksäcken, wird keine Haftung übernommen.

2.3.3 Haftpflicht

Für Schäden, die Kinder einem Dritten zufügen, haften die Eltern und nicht der Träger, wenn die pädagogischen Fachkräfte ihrer Aufsichtspflicht nicht grob verletzt haben.

2.3.4 Aufsichtspflicht

Während der Öffnungszeiten der Einrichtung sind grundsätzlich die ErzieherInnen für die Kinder ihrer Gruppe verantwortlich. Die Aufsicht des Trägers der Einrichtung beginnt erst mit der Übernahme des Kindes durch die Betreuungskräfte in der Einrichtung und endet mit dem Verlassen derselben. Auf dem Weg zu der Einrichtung sowie auf dem Heimweg obliegt die Pflicht zur Aufsicht allein den Personensorgeberechtigten oder eine von ihnen beauftragte Person. Dem

„ordnungsgemäßen" Übergang von dem einen in den anderen Aufsichtsbereich ist jeweils besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Soll das Kind den Heimweg ohne die Begleitung eines Erwachsenen antreten, ist hierfür der Einrichtungsleitung eine schriftliche Erklärung zu übergeben. Soll das Kind auch von einem anderen Erwachsenen als einen der Personensorgeberechtigten abgeholt werden, ist die hierfür ebenfalls eine schriftliche Erklärung der Einrichtungsleitung gegenüber zu geben (Vordruck wird von der Einrichtungsleitung ausgehändigt). Bei gemeinsamen Veranstaltungen, wie beispielsweise Festen oder Ausflügen, sind die Erziehungsberechtigten aufsichtspflichtig. Es sei denn es wurde eine andere Absprache über die Wahrung der Aufsicht getroffen.

3 Rechtliche Grundlagen

- UN-Kinderrechtskonvention: Hier werden die Kinderrechte als Menschenrechte bestätigt und die Ausformungen hier von erklärt.
- Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII), § 22 und§ 22 a: Hierin werden der Förder- und Unterstützungsauftrag für die Kinder näher beschrieben. Die Kita soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
  Der Förderungsauftrag umfasst die Erziehung, die Bildung und die Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft be-rücksichtigen.
- §8a, SGB VIII: Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.
- Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)
- Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg

4 Unser Bildungs- und Lernverständnis

Das Handeln und die Persönlichkeit der Fachkraft sind im pädagogischen Alltag von zentraler Bedeutung. Welchen Anteil die Fachkräfte am Bildungsprozess der Kinder übernehmen möchten, ist abhängig davon, welches Bildungs- und Lernverständnis ihrem Handeln zugrunde liegt bzw. welches Bild vom Kind sie haben.

4.1 Bild vom Kind

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt werden müssen, sondern Flammen, die entzündet werden wollen.“ Wir glauben, dass Kinder von Anfang an kompetent sind. Sie bringen ihr eigenen Wesen und ihre eigenen Art mit und haben gleichzeitig viel Entwicklungspotential. Voller Neugierde wollen sie aus sich heraus lernen. Dazu brauchen sie einen sicheren Rahmen und eine anregende Umgebung sowie feinfühlige, vorbildliche Bezugspersonen und andere Kinder.

4.2 Bildungsansatz

Kinder eignen sich die Welt über einen aktiven, selbstständigen Prozess an, der von ihrer individuellen Persönlichkeit ausgeht. Das Kind nimmt die Welt in Abhängigkeit von seinen Erfahrungen wahr. Auf Basis dieser subjektiven Wahrnehmungen konstruiert es sein Weltverständnis selbst. Dieser Selbstbildungsprozess kann durch den Erwachsenen nur indirekt beeinflusst werden. Das Spiel gilt als entscheidende Tätigkeit des Selbstbildungsprozesses. Zusätzlich sehen wir Bildung als Ergebnis sozialer Prozesse an. Durch eine anregende und achtsam gestaltete Umwelt, die die Kinder aktiv mitgestalten dürfen, wird bei uns die Basis für effektive Lernprozesse geschaffen. Denn gelingende Interaktionsprozesse sind entscheidend für die kindliche Entwicklung (sozialkonstruktivistischen Bildungs- und Lernverständnis).

4.3 Bedeutung der Fachkraft

Wir wollen das Kind dabei unterstützen sich frei nach seinem Potential und Wesenszügen entfalten zu können. Dabei soll es sich immer wahrgenommen, wertgeschätzt und geachtet fühlen (stabile Beziehung).
Kinder lernen selbstständig im Austausch und in der Auseinandersetzung mit anderen Personen. Die Fachkraft, als Wegbegleiter, kann die Kinder bei ihrem Lernprozess unterstützen. Voraussetzung dafür ist, dass genügend Freiräume zur Verfügung stehen. Um Bildung zu ermöglichen gestaltet die Fachkraft die Umwelt und die Interaktionen. Die Fachkraft sollte das Kind in Interaktionen an Herausforderungen heranführen (Instruktionen geben), um ihm so die Möglichkeit zu geben sein Wissen zu erweitern. Dabei ist es wichtig, das Kind individuell entsprechend seiner aktuellen Entwicklung abzuholen. Denn die neuen Eindrücke müssen an die alten angepasst werden. Voraussetzung dafür ist, dass die Fachkraft beobachtet, wo das Kind in seiner Entwicklung steht und wie es unterstützt werden kann, um sich weiter zu entwickeln. Dabei gibt die Fachkraft dem Kind Zeit und bringt nicht zu früh neue Gedanken oder Hilfestellungen mit in den Prozess ein. Es gilt, die Balance zwischen Impulsen (Instruktion) und Freiräumen (Konstruktion) sensibel im Blick zu behalten. Auch auf den sozialen und kulturellen Kontext der Kinder sollte in den Interaktionsprozessen eingegangen werden.

5 Entwicklungs- und Bildungsbereiche

5.1 Körper / Motorik

Ein Kind erschließt sich seine Welt vor allem durch Bewegung. Sie ist wichtig für die gesamte körperliche, soziale, kognitive und psychische Entwicklung des Kindes.

In unserem Naturkindergarten sind die Kinder die meiste Zeit des Tages draußen und haben so unzählige Möglichkeiten und Anlässe sich zu bewegen. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann ohne Vorbereitung und Einschränkung ausgelebt werden:

Balancieren auf Baumstämmen, Klettern auf Bäumen, laufen und rennen auf unterschiedlichen Böden (Wiese, Steine, unebener Waldboden, Matsch). Überall erleben die Kinder Herausforderungen und können so ihre motorischen Fähigkeiten erproben und erweitern. Damit die Kinder sich diese Möglichkeiten erschließen können, gehen wir mehrmals wöchentlich zu einem unserer „Waldplätze".Auch die Feinmotorik wird gefördert, da die Natur viele Materialien bzw. Lebewesen bietet, die vorsichtig behandelt werden müssen. Wir bieten den Kindern verschiedene Werkzeuge an, mit denen sie ihre feinmotorischen Fähigkeiten üben können. Natürlich stehen ihnen auch Materialien zum malen und basteln zur Verfügung.

5.2 Denken

Das Denken von Kindern entwickelt sich in der aktiven und bewegungsreichen Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung. Die Natur bietet viele Spielmaterialien, die zum Forschen und Entdecken anregen. Die Kinder können hier selbst ausgewählte Herausforderungen bewältigen, ohne ständige Eingriffe eines Erwachsenen. Das Kind wird zum Akteur seiner Entwicklung indem es eigenständig erforscht, experimentiert, erfindet, erlebt, tut und untersucht. Indem wir mit den Kindern viel in Wald und Wiese unterwegs sind, bieten wir ihnen Gelegenheiten, Neues zu entdecken und zu lernen. Auf unseren Ausflügen haben wir meistens Bestimmungsbücher, Lupen, Becherlupen und Ferngläser dabei, um den Kindern das eigene Entdecken zu erleichtern.

Zudem bieten wir den Kindern im Morgenkreis sachliche Impulse und besprechen mit ihnen kindgerecht Themen aus dem Bereich der Umweltbildung. (verschiedene Tiere und Pflanzen sowie ökologische Zusammenhänge kennenlernen, Regeln in der Natur)

Durch spezielle Angebote und Projekte vertiefen wir die Lernerfahrungen, die die Kinder machen.

5.3 Sprache

Der Spracherwerb ist für Kinder im Elementarbereich eine der wichtigsten Entwicklungsschritte und ermöglicht ihnen unter anderem soziale Interaktionen und eigene Lernerfahrungen, somit die Teilhabe an der Gesellschaft.

Die Natur regt die Kinder zum phantasievollen gemeinsamen Spielen an. Dabei kommunizieren die Kinder ständig miteinander und einigen sich über Spielinhalte, Rollen und vieles mehr. Dadurch

werden ihre sprachlichen Kompetenzen gefördert und erweitert.

Im Morgenkreis bieten wir den Kindern immer wieder Raum, von sich, ihren Erlebnissen und Erfahrungen zu berichten und anderen Kindern beim Erzählen zuzuhören. Wir lesen den Kindern jeden Tag fortlaufend aus einem ausgewählten Buch vor und reden mit ihnen über den Inhalt. Das Besprechen und Lösen von Konflikten sowie das Einbeziehen der Kinder in unsere alltäglichen Entscheidungsprozesse fördert die Fähigkeit der Kinder sich verbal auszudrücken weiter.

Für einzelne Kinder mit erhöhtem Förderbedarf haben wir in Kleingruppen spezielle Angebote (Spiele, Lieder, Reime und Erzählkreise).

5.4 Sozial-emotionale Entwicklung / Gefühl und Mitgefühl

Durch das gemeinsame Erleben der Natur, von Abenteuern und alltäglichen Herausforderungen, entsteht eine intensive Gemeinschaft, in der die Kinder lernen, Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig zu helfen. Sie handeln im kooperativen Spiel ihre Regeln und Verhaltensweisen teilweise eigenständig aus. Bei sozialen Konflikten lassen wir die Kinder selbst konstruktive Lösungen finden.

So entwickeln sie wichtige sozialen und emotionalen Fähigkeiten, werden Selbstbewusst und Selbstbestimmt, und lernen ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und mitzuteilen.

Wir als Fachkräfte unterstützen diese Selbstbildungsprozesse, indem wir Hilfestellungen geben und mit den Kindern, wenn nötig, gemeinsam nach Lösungen bei Konflikten und Regelüberschreitungen suchen. Wichtig ist uns hierbei eine wertschätzende Kommunikation, in welcher sich alle gehört und berücksichtigt fühlen.

5.5 Wahrnehmung / Sinne

Die Natur bietet unzählige Anlässe für primäre Sinneserfahrungen. Spüren, Hören, Lauschen, Sehen, Begreifen, Riechen, Schmecken; all dies kann ein Kind im Wald erleben, ohne dass es einer besonderen Vorbereitung durch einen Erwachsenen bedarf. Dieses originäre Erfahren mit allen Sinnen hilft den Kindern sich und ihren Körper immer besser zu spüren und zu kennen. Auch verhindert der Aufenthalt in der Natur und das Fehlen von vorgefertigtem Spielzeug eine Reizüberflutung, so dass die Kinder mittags zwar körperlich erschöpft, aber innerlich sehr ausgeglichen und meist positiv gestimmt sind.

5.6 Umweltbildung und Umweltschutz

„Der Wald braucht den Menschen nicht, aber umgekehrt!“

(Verfasser unbekannt)

Neben seiner lebenswichtigen Funktion als Ökosystem, bietet der Wald für uns Menschen eine große Vielfalt an Entdeckungsmöglichkeiten und Entspannung. Die Natur und im speziellen der Wald übt eine große Anziehungskraft auf uns aus und kann uns regelrecht „verzaubern“. Wir Menschen sind dabei, diesen einmaligen Lebens- und Erholungsraum auszubeuten wenn nicht gar zu zerstören. Deshalb ist es uns wichtig, mit den Kindern die Verbundenheit mit der Natur und dem Wald neu zu entdecken und zu stärken.

Dies umfasst unter anderem die folgenden Bereiche:

- unterschiedliche Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Lebensraum und ihre Besonderheiten kennenlernen
- Vorstellungen über die Artenvielfalt entwickeln
- verschiedene Naturmaterialien kennen lernen und deren Verwendungsmöglichkeiten erkunden
- Die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems Wald erfahren, erste Einsichten über ökologische Zusammenhänge erwerben und daraus neue Verhaltensweisen ableiten
- Wertschätzende Haltung der Natur gegenüber entwickeln

6 Beobachten und Dokumentieren

Um die einzelnen Kinder bestmöglich und individuell auf ihrem Lebensweg zu begleiten und zu fördern ist es uns wichtig, die Entwicklungs- und Lernprozesse aller Kinder im Blick zu haben.

Deshalb beobachten wir die Kinder professionell und halten die Ergebnisse unserer Beobachtungen im Portfolio der Kinder fest. Es geht uns darum, die Stärken, Interessen und Entwicklungspotentiale jedes Kindes zu entdecken, um daraus unser pädagogisches Handeln abzuleiten. Systematische Beobachtungen in diesem Sinne sind ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit und dienen dazu, die Qualität dieser zu gewährleisten.

Wir orientieren uns dabei an den „Bildungs- und Lerngeschichten“ in den oben genannten Entwicklungsbereichen. Zudem setzen wir bei Unsicherheiten in Bezug auf die Entwicklung des Kindes den standardisierten Beobachtungsbogen von Kuno Beller ein.

7 Partizipation und Beschwerdeverfahren

> „Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und mit diesen auch berücksichtigt zu werden“

Dieses Recht wurde auch in die UN-Kinderrechtskonvention, ins BGB und in diverse andere Gesetzestexte aufgenommen. Partizipation und Teilhabe bilden die Basis unserer Demokratie. Indem die Kinder in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, sie sich zu wichtigen Themen

äußern können, erlernen sie wichtige soziale und kommunikative Kompetenzen. Zudem erkennen sie, dass es wichtig und sinnvoll ist sich einzumischen und dass sie mit ihren Wünschen respektiert und gehört werden. Damit erschließen sich die Kindern wichtige neue Handlungsfelder und erleben ihre Selbstwirksamkeit. Beteiligung wird zu einem Schlüssel für die Förderung von Bildung insgesamt und für den Erwerb demokratischer Handlungskompetenzen.

Partizipation von Kindern, sowie die Möglichkeit zu Beschwerden werden in unserer Einrichtung auf drei Ebenen entwickelt:

- Individuelle Haltung der Fachkräfte

Durch einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern sowie den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, werden die Kinder bei uns ermutigt, ihre Meinungen und Wünsche, und auch ihre Beschwerden zu äußern. Wir achten die individuellen Bedürfnisse und Grenzen der Kinder. Beteiligung bedarf auch immer einer offenen und achtsamen Kommunikation. Jeder bei uns (Kind wie auch Erwachsener) soll das Gefühl haben, dass seine Meinung und seine Interessen gehört werden und wichtig sind. Wir wollen eine „Kultur des Hinhörens“ schaffen. Voraussetzung ist dazu besonders unsere offene und wertschätzende Grundhaltung gegenüber den Kindern und den Eltern.

- strukturelle Verankerung im Tagesablauf

Damit Kinder ihre Beteiligung und ihre Möglichkeit zur Beschwerde auch als Recht empfinden und wahrnehmen können, haben wir diese in unseren Tagesablauf integriert. Im Morgenkreis ist Raum für jedes Kind, von sich und seinen Erlebnissen zu erzählen und auch Fragen zu stellen. Außerdem dürfen die Kinder mitentscheiden, welche Aktionen für den jeweiligen Tag geplant und durchgeführt werden. Zuerst sammeln wir Vorschläge der Kinder und danach wird darüber demokratisch abgestimmt. Die Vorschläge, die keine Mehrheit erhalten haben, versuchen wir dann am folgenden Tag umzusetzen. (Heute bleiben wir am Wagen, dafür gehen wir dann morgen in den Wald, weil sich dies auch einige Kinder gewünscht haben) Am Ende des Kindergartentages machen wir in der Regel noch einen Abschlusskreis, bei dem die Kinder Raum bekommen, zu erzählen was sie gemacht haben, und ob der Tag ihnen gefallen hat.

Bei der Planung von Ausflügen und Festen erhalten die Kinder in Gesprächskreisen die Möglichkeit ihre Ideen und Wünsche zu äußern und diese später auch praktisch umzusetzen.

- Pädagogische Gestaltung

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern ihr Recht auf Beteiligung und Beschwerden zu ermöglichen. Dies setzt eine partizipative Grundhaltung sowie methodische Kompetenzen der Fachkräfte voraus.

Wir informieren die Kinder über ihre Beteiligungsmöglichkeiten und zeigen ihnen praktische Wege zur Umsetzung auf. Wir begleiten und unterstützen die Kinder dabei, ihre demokratischen Rechte wahrzunehmen.

8 Zusammenarbeit mit Eltern

Im SGB 8 (Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG) ist die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern als verbindliche Aufgabe verankert. Im § 22a ist festgelegt, dass die Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten zum „Wohle der Kinder“ zusammenarbeiten sollen.

Uns ist diese „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ mit den Eltern sehr wichtig um eine gute und kontinuierliche Entwicklung und Bildung der Kinder zu gewährleisten.

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Das gemeinsame Interesse der Eltern und pädagogischen Fachkräfte ist es, die Entwicklung, Erziehung und Bildung des Kindes bestmöglich zu fördern. Damit dies gelingt ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und den Eltern nötig, die wir durch folgende Punkte verwirklichen:

- wertschätzende und offene Haltung gegenüber den Eltern. Sie sind kompetente Partner, auch und vor allem in Bezug auf die Entwicklung und Bildung ihrer Kinder.
- Angebote zum Austausch und zur Information während der Bring- und Abholzeiten (Tür- und Angelgespräche)
- Gespräche bei der Anmeldung mit Informationen zur Einrichtung und zur Eingewöhnung des Kindes in die Gruppe (siehe auch Kapitel „Eingewöhnung“)
- Gespräche über den Stand der Entwicklung des Kindes mindestens einmal jährlich
- Gespräch beim Übergang in die Schule
- gemeinsame Aktionen der Gruppe mit einzelnen Eltern (Projekte) oder Besuche der Gruppe bei einzelnen Kindern zu Hause
- Begleitung durch die Eltern bei Ausflügen und sonstigen Aktionen
- gerne dürfen Eltern auch nach vorheriger Absprache einen Tag mit uns und ihren Kindern im Wald verbringen (Hospitation)
- gemeinsame Eltern-Kind Aktionen (Filzen, Aktionstag am Wagen, …)
- Gemeinsame Feste
- Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres mit Wahl des Elternbeirates und evtl. auch zum Halbjahr (Themenelternabend)
- Gemeinsamer Austausch der Leitung mit dem Elternbeirat über geplante Aktionen, Wünsche oder Probleme und Beschwerden der Eltern

8.2 Elternbeirat

Jedes Jahr wählen die Eltern ihren Elternbeirat, der aus zwei Personen besteht.

Aufgabe des Elternbeirats ist es, die Elternschaft gegenüber dem Kindergarten / der Leitung zu vertreten. Des Weiteren ist die Planung von gemeinsamen Aktionen und die Unterstützung dabei Teil des Aufgabenfeldes. Durch Aktionen und die Einnahme finanzieller Mittel können den Kindern weitere Projekte ermöglicht werden, oder Anschaffungen für die Einrichtung im Sinne der Kinder getätigt werden.

Wir freuen uns, wenn sich die Eltern auf vielfältige Weise am Kindergartenalltag beteiligen und dadurch unser Zusammensein mit den Kindern bereichern. Für neue Ideen sind wir offen.

9 Eingewöhnung

„Der Übergang aus der Familie in die Kindertageseinrichtung stellt eine erhebliche Herausforderung für jedes Kind dar und ermöglicht gleichzeitig besonders intensive Entwicklungsschritte.“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württembergischen Kindergärten) Die Forschung zeigt zudem, dass das Gelingen dieses Übergangs sich positiv darauf auswirkt wie Kinder spätere Übergänge meistern. Uns ist es besonders wichtig die erste Zeit im Kindergarten in enger Absprache mit den Eltern zu gestalten, da diese als erste Bezugspersonen des Kindes eine wichtige Rolle für eine gelingende Eingewöhnung spielen.

- **Frühzeitige Information an die Eltern**

  Die Eltern werden von uns frühzeitig über die Bedeutung und den zeitlichen Rahmen und Ablauf der Eingewöhnung informiert.

- **Dreitägige Grundphase**

  Es ist uns wichtig, dem Kind die Möglichkeit zu geben, uns, die Einrichtung und den Tagesablauf stressfrei und ohne Trennung kennenzulernen. Dazu sollte eine Bezugsperson des Kindes in den ersten drei Tagen im Kindergarten immer anwesend und für das Kind verfügbar sein (sicherer Hafen). Der Aufenthalt an diesen Tagen sollte sich auf ein bis zwei Stunden beschränken. In dieser Zeit versucht der neue Bezugserzieher, die neue Bezugserzieherin erste Kontakte mit dem Kind aufzunehmen. Von Anfang suchen alle ErzieherInnen des jeweiligen Teams Kontakt zum neuen Kind.

- **Erster Trennungsversuch**

  Frühestens ab dem vierten Tag wird ein erster Trennungsversuch gemacht. Ein guter Zeitpunkt für eine Trennung ist, wenn sich das Kind schon selbstständig von seiner Bezugsperson entfernt und sich auf uns ErzieherInnen einlässt. Die Bezugsperson entfernt sich nach einiger Zeit, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Je nach Reaktion des Kindes kann diese erste Trennung bis zu eine halben Stunde dauern.

- **Stabilisierungsphase**

  Nach den ersten geglückten Trennungsversuchen beginnt die Stabilisierungsphase. Die Trennungsphasen werden kontinuierlich verlängert (je nach Reaktionen des Kindes) und die Erzieherin/der Erzieher intensiviert den Kontakt zum Kind weiter. Zeichen für eine geglückte Eingewöhnung sind, dass sich das Kind nach der Trennung von der Erzieherin trösten lässt,

und in der Kindergartenzeit aktiv und neugierig am Kindergartenalltag beteiligt ist. Diese Stabilisierungsphase kann bis zu drei Wochen dauern.

- **Länge der Eingewöhnung**

  Diese variiert von Kind zu Kind von zwei bis vier Wochen bis hin zu sechs Wochen. Bitte planen Sie mindestens vier Wochen für die Eingewöhnung ein.

- **Schlussphase und Abschluss der Eingewöhnung**

  In der Schlussphase hat das Kind die Erzieherin als neue Bezugsperson akzeptiert und fühlt sich in der Gruppe wohl. Es lernt nun die Abläufe und Regeln in der Einrichtung kennen und erlebt sich als Teil der Gruppe. Die Bezugsperson ist für besondere Situationen immer noch jederzeit telefonisch erreichbar. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind bereitwillig in die Einrichtung kommt, und sich mit Spaß und Freude am Gruppengeschehen beteiligt.

  Am Ende der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung statt.

In Ausnahmefällen gewöhnen wir Kinder bis zu zwei Monate vor ihrem dritten Geburtstag ein. Dann können die einzelnen Phasen der Eingewöhnung je nach Entwicklung des Kindes länger dauern.

10 Übergang zur Grundschule

Die Kinder werden während ihrer gesamten Kindergartenzeit auf den Schuleintritt vorbereitet. Die intensivste Förderung findet jedoch im letzten Kindergartenjahr statt. Durch den Kindergarten, die Eltern, aber auch durch die Lehrkräfte soll das Kind durch das letzte Kindergartenjahr begleitet werden, so dass es auf den kommenden Schulbesuch vorbereitet ist. Hierfür gibt es ein spezielles Programm in der Einrichtung mit regelmäßigen Schulanfängeraktionen, Ausflügen, Besuchen in der Schule sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und den zukünftigen Lehrkräften.

Zu Beginn oder Ende des Kindergarten- und Schuljahres findet ein Planungstreffen zwischen Erzieherinnen und Kooperationslehrerinnen statt, bei dem die wesentlichen Termine und Inhalte für das kommende Jahr festgelegt werden.

11 Vernetzung Gemeinwesen

Regelmäßiger gegenseitiger Informationsaustausch mit:

- KVJS,
- Gesundheitsamt,
- sonstige Förderstellen- und Einrichtungen
- Katholischer Kita St. Josef
- Forstbehörden,
- Waldeigentümer,

- Bauhof,
- Jäger/Pächter
- Bioland-Gärtnerei Neuland

12 Qualitätssicherung

Die regelmäßige und professionelle Weiterentwicklung und Evaluation der pädagogischen Arbeit ist gesetzlich vorgeschrieben und uns ein wichtiges Anliegen.

Die Qualitätsstandards unserer Arbeit haben wir in der Konzeption schriftlich dokumentiert und entwickeln diese kontinuierlich weiter. Dazu reflektieren wir während der Teamsitzungen in regelmäßigen Abständen relevante Themen unserer pädagogischen Arbeit und überprüfen die Aktualität unserer Konzeption. An pädagogischen Tagen werden diese Themen nochmals intensiv evaluiert und diskutiert, und ggf. in der Konzeption neu formuliert. Dabei beziehen wir auch immer wieder neue wissenschaftliche Erkenntnisse mit ein.

Durch regelmäßige Fortbildungen erhalten die Fachkräfte neue Impulse für die pädagogische Arbeit und können ihr Fachwissen, entsprechend der individuellen Interessen, erweitern. Gegebenenfalls finden auch Teamfortbildungen zu einzelnen Themen statt.

Literaturverzeichnis:

„Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
in Baden-Württembergischen Kindergärten und
Kindertageseinrichtungen“
Hrsg.: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
2.Auflage, 2015

„Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes“
Miklitz Ingrid
7. Auflage, 2018

„Erzieherinnen + Erzieher
Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld“
Band 1 und 2
Hrsg.: Gartinger Silvia, Janssen Rolf
1. Auflage 2018

„Kinder unterm Blätterdach“
Michael-Hagedorn Regina, Freiesleben Katharina
2. Auflage, 2003

KiTa Fachtexte:
„Das Berliner Eingewöhnungsmodell - Theoretische Grundlagen
und praktische Umsetzung“
Braukhane Katja, Knobeloch Janina
2011, Verfügbar unter: http://www.kita-fachtexte.de

„Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“
Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
3. Auflage, 2015

„Zusammenarbeit mit Eltern
Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung“
Hrsg.: Deutsches Jugendinstitut e.V.
2011

„Piko Praxisideen mit Konzept – Waldkinder“
Verlag Herder GmbH
Freiburg im Breisgau 2012